

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1965)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

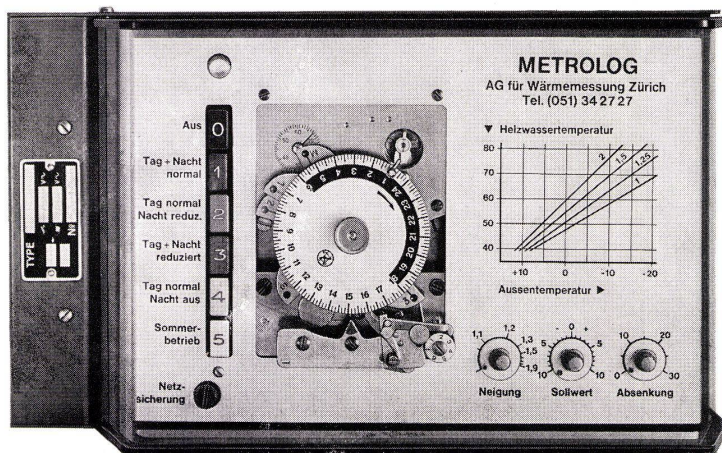
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

METROLOG

Elektronische Aussensteuerung



Volltransistorisiert, daher keine
Wartung

Grosse Regelgenauigkeit

Hohe Temperaturkonstanz

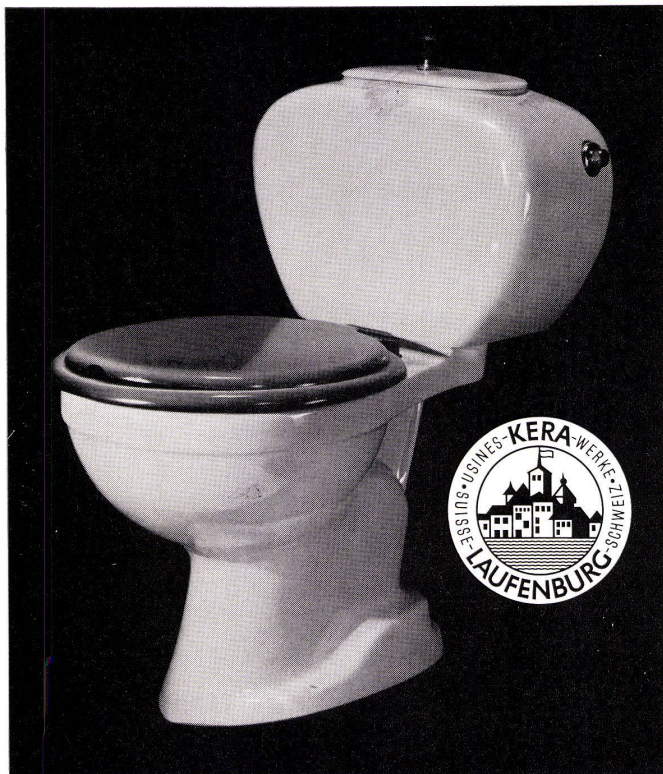
Anpassungsfähige Raum-
temperatur

Programmschalter mit Druck-
tasten

Kein Serviceproblem

Verlangen Sie bitte unseren
METROLOG – Prospekt

AG FÜR WÄRMEMESSUNG Postfach, 8032 Zürich
Telefon 051 / 34 27 27



Und das ist
die neuzeitliche
POLARIS-WC-Anlage

Kera-Werke AG. Laufenburg / AG

Göhner

Normen

Fenster

Küchen

Türen



Verlangen Sie bitte Masslisten und Prospekte

Ego Werke AG Altstätten SG Telefon 071 75 27 33,
Filialen in Bern Basel Lugano Landquart Zug Frauenfeld,

Ernst Göhner AG Zürich,

Werner Geisser AG St. Gallen,
Maurice Guyot SA Villeneuve VD, Norba SA Genève/Biel.

DF



KWC-Armaturen sind fortschrittlich und wegweisend. Hier eine weitere KWC-Neuentwicklung, die in intensiven Versuchen erprobt und perfektioniert wurde.

Aktiengesellschaft Karrer, Weber & Cie.
Armaturenfabrik – Metallgiesserei –
Warmpresswerk
5726 Unterkulm AG, Telefon 064/461144

**Neu:
der «narren-
sichere»
Umstellknopf
für Brause
oder Bad!**

Ein Blick auf den neuen KWC-Patentknopf... und Sie wissen genau, ob die Badebatterie auf Brause oder Bad eingestellt ist. Ob Schweizer oder Inder, die beiden Symbole für Brause* und Bad** sind international verständlich (sogar für einen Analphabeten); ein Verwechseln ist ausgeschlossen. Das Umstellen erfolgt durch ein leichtes Herausziehen oder Herunterdrücken des handlichen Kunststoffknopfes.

Damit bieten Ihnen KWC-Badebatterien neben den Vorteilen ihrer hervorragenden Qualität und rationalen Montage – (Sie kennen doch die neuartigen KWC-Badebatterien für Montage an jeden Installationsblock?) – ein weiteres überzeugendes Verkaufsargument. Verlangen Sie Prospekte.

* Brause =  ** Bad = 

Aktiengesellschaft Karrer, Weber & Cie.
Armaturenfabrik – Metallgiesserei –
Warmpresswerk
5726 Unterkulm, Tel. 064/461144, Telex 68186
Büros in Zürich und Basel



den wir an einen Bau stellen, verlange, daß für ihn «eine eigene wesenhafte Form» gefunden werde. Es ging ihm nicht um eine individuelle Gestaltung, sondern um die «Individualisierung der Dinge», weniger um Form-Gebung als um Form-Findung. Darum unterscheidet sich Häring grundsätzlich von allen Programmaticern eines «organischen» Bauens, die lediglich organischen Naturgebilden entlehnten Formen vor orthogonalen Formen den Vorzug geben. Nicht so sehr die Form als die Methode ist für ihn «organhaft». Von «organhaftem» Bauen, von der Architektur als «Organwerk», von einem Gestalten «im Einklang mit der Natur» spricht Häring immer nur als konsequenter Funktionalist. Für ihn sind Bauformen nicht wahlfrei. Als ein Funktionalist par excellence hat er sich zeitlessly gegen jede Vorbestimmung der Form gewehrt, ja es gab wohl keinen Architekten, der der Form gegenüber so unvoreingenommen war wie Häring. Fast möchte man ihn einen Anti-ästheten nennen, wenn man darunter nicht einen formunempfindlichen Menschen verstehen will. Aus solcher antiästhetischer Haltung ist seine Kritik an der «Gestaltmacht», dem «Machtanspruch» der Geometrie zu verstehen, die den Bauwerken eine «Bautracht» überwerfe, die mit ihrem Wesen (= Funktion) nicht übereinstimmt. Diese Kritik ist häufig dahin mißdeutet worden, als sei Häring aus Prinzip und bloßer Voreingenommenheit gegen eine orthogonale Gestaltung. Er hat solchem Mißverständnis selbst vorgebeugt, indem er schrieb: «Es geht nicht um Geometrie oder Organik, sondern um Geometrie und Organik.» Als dienende Funktion hat er – nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch – die Geometrie stets anerkannt.

Auch in dieser Hinsicht wird die Häring-Monographie von Lauterbach und Joedicke dazu beitragen, noch immer bestehende falsche Auffassungen zu revidieren. Zwischen 1926, dem Jahre, in dem Gut Garkau vollendet wurde und der Entwurf für den Ausstellungsbau der Berliner Sezession entstand, und den Grundrißstudien von 1940 ist in Härings Œuvre nicht ein ausgeführter Bau, nicht ein Projekt mit gekurvten Raumbegrenzungen zu finden. Wo er später gekurvte Raumabschlüsse plant, tut er es nicht der Kurve wegen, sondern um einer besseren Funktionserfüllung willen. Im Haus – sein Interesse galt in erster Linie dem Wohnbau – sieht er ein «Organ seiner Bewohner». Ernster als Häring hat die Forderung eines Bauens «von innen nach außen» wohl kein anderer Architekt genommen. Es ist ja nicht eigentlich die Problemstellung, durch die sich Häring von den Architekten der Avantgarde der zwanziger Jahre unterscheidet, sondern mehr die Konsequenz, mit der er die Probleme durchdenkt. Dies – nicht eine prinzipielle Gegnerschaft – führte ihn dazu, an Le Corbusiers und Mies van der Rohes Bauten Kritik zu üben. Es war Hugo Häring nicht vergönnt, durch ein umfangreiches gebautes Werk zu einem großen Lehrmeister des Bauens zu werden. Er ist das vor allem als Denker geworden. Aber er ist das doch nicht nur in seinen Schriften. Er ist es auch in seinen Bauprojekten, deren Studium nun diese Monographie ermöglicht. Unter ihnen wird die Studie für den Berliner

Sezessionsbau von Joedicke sehr mit Recht als eine Meisterleistung hervorgehoben.

Es wäre gewiß ein Irrtum, wenn man das Studium von Härings Gedanken, Projekten und gebautem Werk nur aus historischem Interesse für wichtig erachten wollte. Lauterbach zitiert aus einem Nachruf, den Claudia Hoff im «Tagesspiegel» schrieb: «... Unter seinen namhaften Zeitgenossen und Kollegen... war seine Wirksamkeit die unsichtbare, sein Geist der esoterische, sein Name am schnellsten vergessen.» Das ist richtig. Es ist aber eine der Ungerechtigkeiten des Lebens, daß Häring so schnell vergessen wurde. Denn die Fragen, die er an das Bauen und seine Bedeutung für den Menschen und die menschliche Gesellschaft stellt, sind heute so aktuell wie vor vierzig und vor zehn Jahren, und viele Antworten, die Häring auf sie zu geben vermochte, weisen auch für die unter anderen Bedingungen stehenden Aufgaben unserer Zeit Wege. Hans Eckstein

Dachgärten und Dachterrassen

Von Gerda Gollwitzer und Werner Wirsing. 108 Seiten mit rund 280 Abbildungen, Format 21 x 26 cm. Verlag Georg D. W. Callwey, München. Pappband DM 19.50.

Von den hängenden Gärten der Semiramis bis zu den plastisch gestalteten Dachaufbauten von Le Corbusiers Unité d'habitation in Marseille wird uns in dem vorliegenden Buch ein bisher wenig erörtertes Thema vorgestellt.

«Ist es nicht wahrhaft wider alle Logik, wenn eine ganze Stadtoberfläche ungenutzt und der Zwiesprache der Schiefer mit den Sternen vorbehalten bleibt?» (Le Corbusier).

Aus diesem Vorsatz entwickeln die Autoren in gut überschaubarer Gliederung alles das, was jeden Architekten, jeden sonnen- und naturliebenden Bauherrn, der die verlorene Grundfläche seines Hauses auf dem Dach wieder gewinnen möchte, interessiert.

Auf einen geschichtlichen Überblick mit eingehend erläuterten Beispielen, unter denen wir die auf der Pariser Weltausstellung 1867 angepriesenen «Naturdächer aus vulkanischem Zement oder moderne hängende Gärten» des Berliner Maurermeisters Carl Rabitz kennenlernen, folgen Darstellungen konstruktiver und gärtnerischer Art.

Hier wird der heute leider noch vielfach verbreiteten Skepsis gegenüber dem Flachdach mit sachlicher Darstellung und bis ins Detail gehenden Vorschlägen begegnet.

Ebenso ausführlich werden die gärtnerischen Probleme behandelt: Vorbedingungen für das Pflanzenwachstum auf den Dächern überhaupt und eine Aufstellung der möglichen Bepflanzungen im einzelnen, aufgelockert durch kleine Federzeichnungen, schließen den Textteil ab.

Der folgende Bildteil enthält eine reiche Auswahl neuer Dachgärten und -terrassen von namhaften Architekten. Viele Aufnahmen, einige Grundrisse und Schnitte, kurze Beschreibungen zeigen dem Leser die vielfältigen Möglichkeiten moderner Dachgartengestaltung.

Das Thema fordert eine gute Zusammenarbeit von Architekt und Gartengestalter. Beiden sei dieses Buch empfohlen. WMB